

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Borkände frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N^{ro.} 166.

Sonnabend den 19. Juli 1890.

VIII. Jahrg.

Kriegervereine und Sozialdemokraten.

Ein Artikel der „Deutschen Kriegerzeitung“, des Organes der Kriegervereine, welcher sich auf das schärfste dahin ausdrückt, daß die Sozialdemokraten ohne Ausnahme und rücksichtslos aus den Reihen der Kriegervereine ausgeschlossen werden müssen, giebt der „Freisinnigen Zeitung“ Anlaß, für die bedrohten Umstürzler einzutreten. Das Richtersche Organ weiß zwar zu Gunsten seiner Schützlinge nichts weiter anzuführen, als was diese selbst bereits geltend gemacht, nämlich, daß es unwürdig sei, einen Menschen nach seinen Gefinnungen zu richten und daß die Konsequenz der Auffassung, wonach Sozialdemokraten aus den Kriegervereinen auszuschließen seien, dahin führen müsse, die Angehörigen dieser Partei auch von dem Dienste im Heere auszuschließen. Abgesehen davon, daß die „Freisinnige Zeitung“ es vor allen andern Blättern liebt, die Menschen nach ihren Gefinnungen zu richten, ist doch die Gefinnung der Sozialdemokraten so klar definiert, daß die Bethätigung derselben ohne weiteres als unvereinbar mit dem Motto der Kriegervereine: „Mit Gott, für König und Vaterland!“ gelten muß. Gott, König und Vaterland sind für unsere Umstürzler Begriffe, deren Diskreditierung sie sich unausgesetzt und leider nicht ohne jeden Erfolg angelegen sein lassen. Wenn nun die Kriegervereine die Sozialdemokraten aus ihren Reihen ausschließen, so erfüllen sie damit nur ihre Pflicht und üben die einzige Disziplinarbefugniß, die ihnen über ihre Mitglieder zusteht. Im Heer ist Gott sei dank die Disziplin noch eine derartige, daß es Sozialdemokraten kaum wagen werden, sich als solche öffentlich zu bekennen und noch weniger für die Umstürzlerbestrebungen Propaganda zu machen. Das Richtersche Organ möge nicht inbezug auf unsere Armee an die von ihm oft genug gepriesenen englischen Zustände denken! Ueberraschend aber ist in dem erwähnten Artikel der „Freisinnigen Zeitung“ der Umstand, daß in demselben Sozialdemokraten und Freisinnige ohne weiteres auf die gleiche Stufe gestellt werden. Was hier den Sozialdemokraten gegenüber ausgesprochen wird, so heißt es in der betreffenden Auslassung, wird andererseits auch den Freisinnigen gegenüber ausgesprochen und wohl auch gehandhabt; darauf spricht der Artikel nur immer von Sozialdemokraten und Freisinnigen. Herr Eugen Richter steht ja, das wissen wir, den Sozialdemokraten nicht sehr fern, und die von ihm während der letzten Wahlen so energig unterstützte süddeutsche Spielart der Freisinnigen, die Volkspartei, hat sogar ausdrücklich ihre Verwandtschaft mit der Umstürzlerpartei betont; dennoch aber glauben wir, daß der größte Theil der Freisinnigen im Lande für die Vermischung mit den Sozialdemokraten hinsichtlich der Kriegervereinsfrage sich schärfsten Bedanken wird; denn von einem Ausschluß der Freisinnigen als solchen ist bei keinem Kriegerverein die Rede gewesen, sondern nur von einem Ausschluß derjenigen Freisinnigen, welche sich als Agitatoren für die Umstürzlerpartei haben gebrauchen lassen. Uebrigens wird es der „Freisinnigen Zeitung“ wohl auch nicht entgangen sein, daß die Sozialdemokraten planen, nach dem Ablauf des Sozialistengesetzes eigene sozialdemokratische Kriegervereine zu errichten. Ob es dazu kommen wird, ist freilich noch eine offene Frage; denn einem solchen Beginnen dürften die Behörden nicht müßig zusehen und die Militärbehörden würden jedenfalls auf die Mit-

glieder dieser Vereinigungen ihr besonderes scharfes Augenmerk richten.

Politische Tageschau.

Die heutige Nordlandsfahrt des Kaisers nähert sich ihrem Ende. Die zum Theil recht ungünstige Witterung verhinderte, daß das Programm in allen Punkten innegehalten werden konnte. Mancher schöner Punkt muß für eine spätere Reise vorbehalten bleiben. Früher, als geplant, erfolgt die Rückkehr des Kaisers nicht. Eine Bemerkung des „Reichsanzeigers“, welche nur besagen sollte, daß eine Verlängerung der Reise nicht erfolge, war falsch aufgefaßt und von französischen Blättern sensationell ausgebeutet worden; dieselben hatten berichtet, der Kaiser kehre auf dringenden Wunsch des Reichskanzlers und angesichts der politischen Lage früher zurück, als beabsichtigt worden. Ueberhaupt ist ein Theil der europäischen Presse in letzter Zeit in fühligen Kombinationen groß gewesen. So ist die Fabel von einer Intervention des Königs von Rumänien zur Herbeiführung des Eintritts Englands in den Dreibund aufgestellt worden, als ob solche Verhandlungen, wenn sie überhaupt eingeleitet werden sollten, nicht von den Dreiebundsmächten selbst mit England geführt werden könnten.

Die „Kölnische Ztg.“ hält die Möglichkeit aufrecht, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von England sich nach der Insel Helgoland begeben und dort sich mehrere Stunden aufhalten wird.

Reichskanzler General v. Caprivi wird, den „Münch. N. Nachr.“ zufolge, zu Beginn dieses Herbstes, etwa im Oktober, jedenfalls aber vor Beginn der nächsten Reichstagsession (19. November) nach München kommen. Vorher wird der Reichskanzler verschiedene andere deutsche Regierungen besuchen.

Die „Hamburger Nachrichten“, zweifellos von Bismarck inspirirt, rechtfertigen den denunziatorischen Angriffen der freisinnigen Presse gegenüber die Aeußerungen des Fürsten über die Berufung des Staatsraths und der Arbeiterverschutzkonferenz. Bismarck habe der kaiserlichen Sozialpolitik pflichtgemäß widersprochen, und da er nicht durchdrang, sich an seine Kollegen gewandt, welche ihn im Stich ließen. Er habe daher die Unterstützung seiner ehrlich gemeinten Auffassung durch den Staatsrath und die internationale Konferenz erhofft; als er sich auch hierin getäuscht, sei seine Entlassung nothwendig gewesen. Er habe aber durchaus ehrlich und loyal gehandelt, als er die Berufung jener Instanzen anrieth.

Der Centralausschuß des X. deutschen Bundeskongresses erläßt einen Dankerlaß an alle diejenigen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Ob das Fest wirklich in allen Theilen gelungen war, darüber gehen die Ansichten auseinander und der Centralausschuß muß manches bitterböse Wort über sich ergehen lassen. Es wird ihm Kopflosigkeit, Mangel an Voraussehen, Krähwinkelerei u. s. w. vorgeworfen, und diese Vorwürfe sind in manchen Punkten nicht unberechtigt. Hoffentlich wird man für die Zukunft aus den begangenen Fehlern lernen und dieselben nicht gelegentlich wiederholen.

Die neueste Nummer des von Oberkommando der Marine herausgegebenen Marinebefehls veröffentlicht einen ausführlichen Bericht des Korvettenkapitäns Valette über die Eroberung

des Südens und Vorgänge auf der ostafrikanischen Station während des Monats Mai. Es handelt sich um bereits bekannte Vorgänge, über welche schon v. Wissmann berichtet hatte, doch enthalten die neueren Berichte eine Reihe interessanter Einzelheiten.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht an leitender Stelle unter der Ueberschrift: „Ein Akt moderner Tortur“ einen Brief des Schriftstellers Dr. juris Morris de Jonge, welcher berichtet, daß er wegen seines literarischen Eintretens für die Berechtigung eines maßvollen Antisemitismus auf Betreiben seiner Familie und anderer den jüdischen Börsenkreisen angehöriger Personen durch die Berliner Polizeibehörde als „gemeingefährlicher Geisteskranker“ in die Irrenanstalt des Dr. Levinstein zu Schöneberg gebracht und dort länger als ein halbes Jahr lang gefangen gehalten worden sei. Erst, nachdem er auf Betreiben seiner Familie sich scheinbar von seinen Wahnideen losgesagt, sei er wieder in Freiheit gesetzt worden.

Mit dem böhmischen Ausgleich hapert es noch immer. Die Wahl des tschechisch gesinnten Heinrich zum deutschen Vertreter im Landesparlament durch die Prager Stadtvertretung hat in deutschen Kreisen lebhaftes Entrüsten hervorgerufen und man hat darin nicht mit Unrecht einen Bruch des Ausgleichs erblickt. Heinrich soll von zuständiger Stelle daraufhin auch nahegelegt worden sein, das ihm übertragene Mandat abzulehnen. Während es anfangs hieß, er habe diesem Ansuchen entsprochen, kam bald darauf die Kunde, daß er nicht daran denke, sein Mandat niederzulegen. Die Rolle, welche die Alttschechen bei den Vorgängen spielen, erscheint nicht preiswürdig. Die Jungtschechen sind von vornherein offene Gegner des Ausgleichs gewesen, an dem sie ja überhaupt nicht theilgenommen waren. Wenn sie denselben nun nach Kräften zu paralyßiren bestrebt sind, so bleiben sie sich eben nur konsequent. Anders die Alttschechen, welche an dem Ausgleich mitgewirkt haben und die deshalb nun auch für sich die Verpflichtung anerkennen müßten, das Werk durch alle Stadien hindurch zu fördern. Die Führer der Alttschechen Krieger mag wohl selbst die zweifelhafte Rolle fühlen, welche er spielt, denn er trägt sich mit dem Gedanken, vom politischen Schauplatz zurückzutreten.

Die französische Kammer hat vorgestern trotz der entgegengelegten Empfehlungen des Finanzministers Rouvier und der Budgetkommission mit 260 gegen 239 Stimmen ein Amendement Léon Sais angenommen, welches von der Gebäudesteuer jene Gebäude ausnimmt, die den Landwirthen zur Wohnung dienen. Der Präsident der Budgetkommission, Casimir Périer, erklärte, durch die Annahme dieses Amendements sei eine Lücke im Geseze geschaffen, welche man ausfüllen müsse, die Kammer sei dadurch zur Unthätigkeit verdammt. Auf Ersuchen des Berichterstatters Burbeau wurde hierauf die Sitzung aufgehoben. — Alle Blätter besprechen den Vorschlag in der Kammer und betonen die mangelnde Uebereinstimmung zwischen dem Verhalten der Budgetkommission und der Regierung gelegentlich des Amendements Léon Sais. Der heutige Ministerrath wird sich mit der Stellungnahme des Kabinetts gegenüber diesem Antrage beschäftigen; wie in einigen Blättern verlautet, wird das Ministerium die Vertrauensfrage stellen.

Ein Schelmenstreich des Junkers Josse v. Brant.

E. Buttke Willer.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Empört schloß Veit Wampel das Fenster und schwor, aus Braunschweigs Thoren alle Quacksalber mit Hunden heßen zu lassen.

Ganz konsternirt noch über die Frechheit dieses Burtschen gegen eine Standesperson, kleidete er sich zu einem Spaziergange an. Als er vor die Hausthür trat, gewahrte er den Boten, welcher ihm das Schreiben Peter Muckays überbracht hatte.

Der Bote überreichte ihm, sich diesmal tiefer wie das erste Mal verneigend, zwei Schreiben und sprach: „Es ist mir eine große Ehre, edler Herr, daß ich Euch diese Briefe überbringen darf und ich wünsche, daß ich nie andere Briefe zu überbringen hätte.“

Veit Wampel merkte sogleich, daß das eine Schreiben, welches sich durch seine Größe auszeichnete, seine Ernennung zum Bürgermeister enthalten müsse, und daß der Bote, davon wissend, auf ein gutes Trinkgeld spekulire.

Also zog er mit steifer Würde aus seiner weiten Hofe ein Lederbeutelchen und indem er ihm ein Silberstück reichte, sagte er: „Ich bin ein ehrenwerther Mann, und man soll nicht sagen, daß ich Euch bestochen hätte.“

Der Bote hat mehr erwartet und sah ihm mißtrauisch nach, als Veit Wampel in das Haus zurückging und langsam doch mit klopfendem Herzen die Treppe hinanstieg.

„Jetzt bin ich ein großer Herr,“ murmelte er vor sich hin. „Jetzt werden die Hallunken vor mir kriechen. Aber wer zur Gegenpartei gehörte, wird ausgewiesen.“

Mit bebender Hand zerriß er das große Couvert und enthüllte ein, wie eine Urkunde mit Schnörkeln ausgestattetes und mit einem Städtewappen versehenes Schreiben, in welchem ihm von dem Senat der braunschweiger Bürgerchaft das Diplom des Bürgermeisteramtes ausgefertigt wurde.

Er hatte auf einen Sieg über die Gegenpartei gehofft; von der Thatsache wurde er doch überwältigt; es war ihm, als würde er größer und größer und als müsse sein Haupt an der niedrigen Decke seiner kleinen Stube endlich anstoßen.

Wie groß aber war sein Schreck, als er in dem zweiten Schreiben, einem Briefe des Peter Muckay las, daß die furchtbare Gegenpartei noch immer auf der Lauer läge, und daß Veit Wampel bis zu seinem Einzuge in Braunschweig die Ernennung als tiefes Geheimniß bewahren müsse.

Die Gegenpartei trübte seine Freude, aber durch die Vorschriften, welche Peter Muckay ihm zugleich für seinen Einzug gab, wurde ihm auch die eigene Größe und das Ansehen der gewonnenen Stellung erst so recht lebendig.

Darum schien es ihm unpassend, im Werkeltagsrock eine Promenade zu machen und er suchte seine Staatskleider vor, mit denen er sich auf das Beste schmückte.

Doch war er so in Gedanken versunken, daß er kleine Kinder umrannte und nur durch einen weiblichen Warnungsruf den Hufen eines Pferdes entging.

Diesen Schrei aber hatte Frau Rosine Login, die Wittwe des Obermeisters der Fischerinnung ausgehört.

Frau Rosine Login war es, als sie ihn daherkommen sah, schon aufgefallen, daß Veit Wampel mehr noch als sonst die Beine spreizte, die Nase hochhielt und mit dem Stock in der Luft suchtelte; daß er sich im Staatsrock befand, überfah sie gleichfalls nicht und beschloß die Ursache dieser äußeren Veränderung zu erforschen. Sie war mit Veit Wampel bekannt und er hatte auf sie sogar ein Auge geworfen. Aber obwohl sie mit anstandsloser Behmuth von ihrem seligen Eheleibten sprach, wünschte sie die Tage ihres ehelichen Glückes doch nicht zurück.

Sie war eine wohlhabende Frau und besaß ihr eigenes Haus am Neuen Fischer-Ufer. Jeden Mittag stand eine vortreffliche Mahlzeit auf ihrem Tische, und wenn sie sich auf ihrem Lehnstuhl zurechtzückte und die Serviette über den Schoß breitete, fragte sie: „Rosine, fehlt Dir noch etwas?“

Nein, Rosine fehlte nichts; sie brauchte nicht länger auf den Geschmack eines strengen Gebieters Rücksicht zu nehmen und konnte sich alle Tage ihre Lieblingsgerichte kochen.

Doch einem langen und hohen Titel würde die Login selbst ihre Lieblingsgerichte geopfert haben; denn dafür besaß sie eine Schwäche. Als sie nun Veit Wampel am Krökenhof mit allen Anzeichen eines gesteigerten Selbstbewußtseins begegnete, schloß sie mit natürlichem Scharfsinn auf eine Standeserhöhung und nahm sich vor, ihn darüber auszuforschen.

„Werthgeschätzter Herr Steuerinspektor,“ sagte sie und knigte tief, „Eure Miene beweist ein so großes Contentement, daß ich mich als Dero wohlmeinende Freundin nach der Ursache wohl erkundigen darf.“

Der Bürgermeister einer der ersten Hansastädte blickte auf eine Wittve des Obermeisters der Fischerinnung selbstverständlich herab; ohne die Richtung seiner Nase merklich zu ändern, entgegnete Veit Wampel deshalb in sehr kühlem Tone, daß er alle Ursache habe, mit der Wendung in seinem Schicksale zufrieden zu sein. Die Welt werde bald Gelegenheit finden, sich über eine Standeserhöhung zu wundern; manche würden sich auch ärgern, daß sie sein Entgegenkommen zurückgestoßen hätten. Das war ein Stich, den die Login fühlte. — „Aber,“ fuhr Veit Wampel geheimnißvoll fort, „die Klugheit gebietet diese Angelegenheit einer gefährlichen Gegenpartei halber in Dunkel zu hüllen.“

In dieser Nacht störten Neue und ehrgeizige Wünsche der Login Ruhe, und als sie am andern Morgen fragte: „Rosine, was fehlt Dir?“ da gab mit Seufzen ihr Herz zur Antwort: „Ein Mann mit einem hohen und schönen Titel wie Veit Wampel.“

Die Junker hatten sich an diesem Abend vollzählig in der „Tonne“ eingefunden; denn sie erwarteten, daß Veit Wampel eine Haupt- und Staatsaktion aufführen würde.

Aus ihren Bemerkungen glaubte Benzel Sais zu entnehmen, daß irgend ein boshafter Streich in Szene gesetzt werden sollte.

Aus dem französischen Senegalgebiet kommen ungünstige Nachrichten. Die Franzosen sollen eine schlimme Niederlage erfahren haben. Die französische Regierung selbst widerspricht dem; sie läßt im Gegenzug dazu mittheilen, daß wohl mehrfache Zusammenstöße stattgefunden hätten, daß bei diesen aber die französischen Truppen immer erfolgreich gewesen wären.

Ueber die zwischen Frankreich und England schwebenden Verhandlungen wegen Anerkennung des englischen Protektorats über Sansibar und verschiedene andere Fragen sind in den letzten Tagen mehrfach Mittheilungen aufgetaucht, ohne Bestätigung gefunden zu haben. Offenbar ist man noch zu keinem Abschluß gelangt, doch dürfte derselbe nicht allzulange auf sich warten lassen. Viel wird England für die Anerkennung seines Protektorats über Sansibar an Frankreich nicht gewähren wollen, denn schließlich wird ja England auch ohne die französische Zustimmung das Protektorat auszuüben in der Lage sein.

Den belgischen Kammern liegt jetzt die Kongovorlage vor. Es handelt sich um die finanzielle Unterstützung des Kongostaates, bezw. um dessen Abtretung an Belgien. Ueber die Bedeutung dieses Gesentes stimmen die Meinungen durchaus nicht überein. Es wird von verschiedenen Seiten dargelegt, daß die Uebnahme des Kongostaats durch Belgien ein Geschenk sei, welches man dem König Leopold machen würde. Richtig ist jedenfalls, daß der Kongostaat dem König von Belgien bereits viele Millionen gekostet hat, und daß er auch Belgien noch manche Millionen kosten wird, bevor demselben Vorteile daraus erwachsen. Diese letzteren können aber mit der Zeit recht erhebliche werden.

Die Cholera in Spanien überschritt die Provinz Alicante. Die letzten Nachrichten aus der Provinz Valencia melden 17 Erkrankungen und 10 Todesfälle. Es verstarb in Madrid gestern ein aus Gambia eingetroffener Reisender unter choleraverdächtigen Symptomen.

Prinz Ferdinand kehrt Ende Juli heim und wird sich nach kurzem Aufenthalt in der Hauptstadt zur Badekur nach Warna begeben.

Aus Capstadt wird gemeldet, daß das neue Ministerium sich konstituiert habe. Zum Premierminister ist der bekannte Diamantenkönig Cecil Rhodes und zum Minister für die inneren Angelegenheiten Sauer ernannt worden. Das Ministerium plant eine Abänderung der bisherigen Eisenbahnpolitik.

Die amerikanische Silberpartei hat im Senate die Berufung eines neuen internationalen Doppelwährungs-Kongresses durch die amerikanische Regierung beantragt.

Der „Newyorker Herald“ meldet aus Washington über die im Mai zwischen England und den Vereinigten Staaten geführten Verhandlungen betreffend den Robbenfang im Behringsmeer: Der Präsident Harrison habe dem Kabinettsrath erklärt, man möge gegen die englischen Robbenfänger lediglich nach den amerikanischen Gesetzen vorgehen. Hierauf hätte Lord Salisbury an den Staatssekretär des Aeußern, Blaine, einen schriftlichen Protest und die mündliche Erklärung mitgetheilt, England werde selbst seine Landsleute beschützen, wenn die Vereinigten Staaten diesen die internationalen Rückfichten verweigern.

Der „Times“ wird aus Buenos Aires über den Ausstand der Arbeiter im chilenischen Salpeterdistrikte gemeldet: „Da die Truppen von Antofagasta nach Iquique abzückten, zwangen die Ausständischen in Antofagasta von den wehrlosen Arbeitgebern eine Lohnerhöhung. Iquique ist ruhig.“

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli 1890.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb auch am Dienstag im Nordfjord an Bord, arbeitete allein und nahm Vorträge entgegen. Gestern unternahm Se. Majestät vormittags um 10 Uhr eine Landpartie nach Oldenland und kehrte um 6 Uhr an Bord zurück. Darauf erledigte Se. Majestät Regierungsgeschäfte. — Heute gedenkt der Kaiser noch im Nordfjord zu verbleiben. Das Wetter ist fortgesetzt regnerisch.

— Der Kaiser hat dem im Jahre 1887 begründeten Verein für evangelische Mission in Kamerun zu Stuttgart eine einmalige

Er wartete deshalb auf Veit Wampel an der Thür, und als dieser erschien, raunte er ihm zu: „Herr Steuerinspektor, nehmt Euch in Acht; mir ist, als hätten die Junker einen Schelmenstreich ausgebrütet.“

„Was bildet Er sich ein!“ erwiderte Veit Wampel mit herausgezogenen Brauen. „Einer Standesperson spielt man keinen Schelmenstreich.“

„Ihr habt Euch ja wie ein Bräutigam ausgeputzt,“ rief Junker Joffe ihm schon von weitem entgegen.

Veit Wampel schnallte den Degen ab, den er zur Feier des Tages angelegt hatte, und warf ihn klirrend — nach dem Beispiel der Junker — nebst seinem Hut auf den Nebentisch, dann nahm er gravitätisch Platz und bemerkte mit geheimnißvollem Lächeln, sein Schicksal habe allerdings eine Wendung genommen, wie sie in der Weltgeschichte schwerlich schon erhört worden wäre.

„Er muß eine Erbschaft gemacht haben,“ rief Christoffer Meldungen.

„Er hat eine Milng gepachtet und schlechtes Geld geschlagen,“ meinte Jörgs Aebelshen.

Da fühlte Veit Wampel, daß er so guten Freunden seine Ernennung nicht vorenthalten dürfe. Er zog die Urkunde hervor, breitete sie sorgsam auf dem Tische aus und sagte: „Lest selbst, meine Herren; aber wenn ich bitten darf, nicht laut. Die Sache ist Staatsgeheimniß.“ Und während die Junker sich so tief über den Tisch beugten, als wollten sie ihre Mienen verbergen, lehnte Veit Wampel sich in dem Stuhle zurück und warf hochmüthige Blicke nach den anderen Gästen. „Ihr Dummköpfe,“ schien seine Miene zu sagen, „Ihr wißt noch nicht einmal, was für ein Mann hier unter Euch weilt.“

Aber Wenzel Hais wußte, daß die Junker den Steuerinspektor nie ärger verpöthet hatten, als an diesem Abend, wo sie ihn mit ausgefuchter Artigkeit behandelten und selbst mit Wein traktirten.

Veit Wampel theilte seinen Freunden auch Peter Muckays Brief mit, und sie zeigten sich auf das eifrigste bereit, ihm bei seiner Ausrüstung für einen glänzenden Einzug in Braun-

Zuwendung von 2000 Mark bewilligt. Der genannte Verein hat bekanntlich den Zweck, die Baseler evangelische Missionsgesellschaft in ihrem Missionswerk zu Kamerun zu unterstützen.

— Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, ist gestern Abend wohlbehalten in Baden bei Wien eingetroffen, während sich Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht nach Reichenhall begeben hat.

— Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold haben gestern das neuerbaute Schloß Glienicke bezogen, um dort während der Sommermonate Aufenthalt zu nehmen.

— Der „Staatsanzeiger“ macht bekannt, daß der Gesandte bei den mecklenburgischen Höfen und den Hansastädten, von Kufferow, seinem Antrage gemäß, von diesem Posten abberufen und einstweilig in den Ruhestand versetzt worden ist.

— Betreffs der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes ist bereits darauf hingewiesen, daß, soweit es sich um die Beziehungen zu auswärtigen Staaten und die allgemeine Politik handelt, dieselbe dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes unterstellt bleibt, während in allen eigentlichen Kolonialangelegenheiten, insbesondere auch in allen organisatorischen Fragen, in Zukunft die Kolonialabtheilung derartig selbstständig unter der Verantwortung des Reichskanzlers fungiren wird, daß der Abtheilungsdirigent dem obersten Chef der Reichsverwaltung unmittelbar die erforderlichen Vorträge erstattet und unter der Bezeichnung „Auswärtiges Amt, Kolonialabtheilung“ die von der letzteren ausgehenden Schriftstücke selbst zeichnet. Die „N. A. Ztg.“ schreibt, daß es sich empfehlen wird, Schreiben und sonstige Sendungen, welche für die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes bestimmt sind, mit einem bezüglichen Vermerke zu versehen.

— Die Stellvertretung des Reichskommissars für Afrika wird nach einer Meldung verschiedener Blätter, da Wissmann noch für längere Zeit der Erholung bedarf, Gravenreuth übernehmen.

— Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Kassel geschrieben wird, hat der berühmte Marburger Augenklinikler Schmidt-Rimpler einen Ruf nach Göttingen erhalten und angenommen.

— Das Kaiserdenkmal auf dem Kyffhäuser wird, wie das „Wochenbl. f. Baukunst“ berichtet, nach dem mit dem Sieger der Venerung Bruno Schmitz gepflogenen Verhandlungen in Bälde zur Ausführung gelangen.

— Dem Vernehmen des „Hannov. Cour.“ gemäß ist der Ausschuß des Kolonialvereins für Nordwestdeutschland dem Gedanken näher getreten, dem Afrikaforscher Dr. Peters bei seinem in Hannover erwarteten Besuche eine große Willkommensfeier zu bereiten.

— In dem hessischen Landtagswahlbezirk Buzbach ist seitens der antisemitischen Volkspartei für die Wahlen zum hessischen Landtage am 23. d. Mts. der Landwirth Philipp Köhler zu Bettenhausen bei Langsdorf aufgestellt worden.

— Nach einer seitens des Reichs-Vericherungsamts veröffentlichten Bekanntmachung betreffend die Zahl und den Sitz der Schiedsgerichte für die zur Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten gemeinsamen Versicherungsanstalten bildet jeder preussische Kreis (Stadtkreis und Landkreis) einen besonderen Schiedsgerichtsbezirk. Der Sitz des Schiedsgerichts ist jedesmal in der Kreisstadt.

— In der Zeit vom 1. Oktober 1889 bis Ende Juni 1890 betrug die Menge des in Deutschland hergestellten reinen Alkohols amtlicher Bekanntmachung zufolge 3 037 621 Hektoliter. In den freien Verkehr wurden übergeführt nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe zum Satz von 50 Pfg. pro Liter 973 627 Hektoliter und zum Satz von 70 Pfg. pro Liter 779 182 Hektoliter.

Lauterberg a. Harz, 17. Juli. Die Krankheit des Reichskommissars Major von Wissmann nimmt zwar einen normalen Verlauf, jedoch ist noch keine anhaltende Besserung zu bemerken.

Kiel, 17. Juli. Für die Schleusen- und Hafenbauten an der Westmündung des Nord-Ostsee-Kanals erhielt der Bauunternehmer Dering den Zuschlag für 5 638 376 Mark. — Aus dem Kreise Steinburg werden zahlreiche Gewitterschäden gemeldet.

Duisburg, 17. Juli. Als Ergebnis der hier abgehaltenen Sammlung zum Zweck der „Errichtung eines Nationaldenkmals

schweig mit Rath und That beizustehen. Zu der namhaften Summe, deren er dabei bedurft, hatte ihm auch Frau Rosine Login einen ansehnlichen Theil vorgestreckt; denn sie hoffte durch ihr Entgegenkommen den abgerissenen Faden wieder anzuknüpfen.

Veit Wampels Abreise in Begleitung seines Gefolges brachte die Nachbarschaft in Aufruhr. Vor seiner bescheidenen Wohnung hielt eine ganze Kavalkade; denn nach Peter Muckays Rath durfte er sich in Braunschweig gar nicht sehen lassen ohne einen Notar, zwei Schreiber und ebensoviel Pagen wie Diener und alle beritten.

Den lammfrommsten Gaul, der aufzutreiben war, hatte Joffe von Brant ausgefucht; nun blieb aber die Schwierigkeit, wie Veit Wampel mit seinen kurzen Beinen auf den hohen Rücken dieses Thieres kommen sollte; denn Reiten gehörte nicht zu seinen erlernten Künsten. Allemal, wenn ein Versuch misslungen war, krächte und johlte die Straßenjugend, was ihn tief beleidigte.

„Blamatus ille,“ donnerte der Notar in kurzem schwarzen Mäntelchen von seinem Pferde. Dann sich zu einem Diener wendend, rief er: „Verfluchter Kerl, lange mit die Reitpeitsche zu! Pöb! Hundert Gift! Ich muß dem verfl. . . . Gefindel eins auf den Buckel brennen.“

Bei diesen Worten fuhr Veit Wampel auf einmal eine Erinnerung an den Quackfalter durch den Kopf, der ihn durch seinen Spott so tief beleidigt hatte.

„Mea virtute, me involvo,“ brüllte der Notar und schlug mit der Reitpeitsche auf die springende und schreiende Jugend. „Rara avis! Blamatus ille!“

Das wirkte; heulend zog sich die Straßenjugend zurück und Veit Wampel vermochte mit Hilfe eines Schemels ungestört sich in den Sattel zu schwingen. Aber er war tief beschämt, daß ihn ein so gelehrter Mann, der mit lateinischen Redensarten nur so um sich warf, an einen gemeinen Quackfalter erinnerte hatte.

(Fortsetzung folgt).

für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt“ wurden dem Centralomitee in Berlin seitens des hiesigen Zweigkomitees 6657,69 Mark überwiesen.

Bohum, 16. Juli. Auf einigen Zechen des Gelsenkirchener Reviers ist wegen mangelnden Kohlenabfages 30 und einigen Bergleuten unter gleichzeitiger Zusicherung der Wiederanlegung im Herbst für jetzt gekündigt worden.

Oberlahnstein, 16. Juli. Die Newyork-Independentschützen trafen heute um 12 Mittags von Königswinter hier ein, wo sie von dem Bürgermeister begrüßt wurden. Um 3 Uhr nachmittags fand ein gemeinschaftliches Mittagessen mit den Binger Schützen statt, worauf eine Rheinfahrt nach Bingen folgte.

Ausland.

Triest, 17. Juli. Der italienische Schulverein „Pro Patria“ in Triest wurde wegen irredentistischer Bestrebungen aufgelöst.

Paris, 16. Juli. Der König von Griechenland hat Aix les bains heute früh verlassen, wird sich zwei Tage in Mailand aufhalten und dann die Rückreise nach Athen antreten.

Paris, 17. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist nach London abgereist, wo er nach zwei- bis dreitägigem Aufenthalte zurückkehren dürfte; seinen Sommerurlaub wird der Botschafter am 28. d. Mts. antreten.

San Sebastian, 16. Juli. Die Königin-Regentin ist mit ihren Kindern hier angekommen.

London, 16. Juli. Nach einer Privatmeldung aus Capetown ist der Premierminister der Kapkolonie Sir Gordon Sprigg zurückgetreten und der Direktor der britischen Südafrikanischen Gesellschaft Sir Cecil Rhodes zu seinem Nachfolger ernannt worden.

London, 17. Juli. Die Königin spendete 1000 Mark für den Fonds zur Beschaffung eines Dampfers auf dem Viktoriassee in Centralafrika.

Kopenhagen, 17. Juli. Die Mannschaften von 8 dänischen Dampfern, welche am letzten Sonnabend in Newcastle bei den dortigen Arbeiterunruhen ihre Ladungen selbst gelöscht haben, erhielten von den betreffenden Rhebereten 1000 Kronen als Belohnung.

Kopenhagen, 17. Juli. Die Erbprinzessinwitwe Elisabeth von Anhalt ist heute Morgen via Gjesfer von hier abgereist. Der König und die Königin gaben derselben bis zum Bahnhofe das Geleite.

Konstantinopel, 17. Juli. Der „Agence de Constantinople“ zufolge hätte die Choleraepidemie in Kleinasien gegen den Bansee in der Richtung von Diarbekir Fortschritte gemacht. Die türkischen Behörden trafen verschärfte Vorsichtsmaßregeln.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 17. Juli. (Verschiedenes). Zu Ehren des Rittergutsbesizers Steffens in Baierssee, welcher über 10 Jahre im hiesigen Kreise wohnhaft und ein reges Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins war, findet am 26. Juli in Borens' Hotel ein Abschiedsessen seitens des landwirthschaftlichen Vereins statt. — Die Ausgrabungen werden noch fortgesetzt, haben jedoch keine nennenswerthen Erfolge erzielt. — Für die Errichtung eines Fürst Bismarck-Denkmals in Berlin ist hier auf dem Landratsamte eine Sammelstelle errichtet.

Dirschau, 16. Juli. (Die Anfechtungskommission) hat das in unserem Kreise belegene, dem Herrn von Grombnowski gehörige, ca. 1600 Morgen große Gut Barnau für den Preis von 150 000 Mk. erstanden.

Danzig, 16. Juli. (Der Vorstand der westpreussischen Ärztekammer) hielt gestern nachmittags 4 Uhr im Landeshause hier selbst eine Sitzung ab, in welcher die Tagesordnung für die nächste Kammerfassung festgestellt und über die Entwicklung der ärztlichen Unterstützungs-kasse sowie über die Einleitung der Neuwahlen zur Ärztekammer Bericht erstattet wurde. Der Unterstützungs-kasse sind erfreulicher Weise gleich im ersten Jahre ihres Bestehens mehr als die Hälfte aller Civilärzte der Provinz beigetreten, so daß über 1000 Mark als Reservefonds fest angelegt und 700 Mark pro 1890 an Unterstüzungen statutenmäßig vertheilt werden konnten. — Inbetreff der Wahlen wurde der 1. bis 3. November als Wahltermin bestimmt und den Ärzten des Regierungsbezirks Danzig die Bildung eines ärztlichen Bezirksvereins nach dem Beispiele des im Regierungsbezirk Marienwerder kürzlich gebildeten ähnlichen Vereins dringend empfohlen. Ein besonderes Circular wird die Aerzte der Provinz von den Beschlüssen des Vorstandes noch genauer in Kenntniß setzen.

Danzig, 17. Juli. (Truppen-Verlegung). In Graudenz ist, wie aus einer Notiz des „Geselligen“ hervorgeht, das Gerücht verbreitet, das dort stehende Infanterieregiment Nr. 14 (Graf Scherwin) solle zum Oktober d. J. nach Danzig und dafür das 128. Infanterieregiment von Danzig nach Graudenz verlegt werden. In den höheren militärischen Kreisen Danzigs ist von einer solchen Garnisonveränderung oder der Absicht einer solchen nichts bekannt.

Flatow, 17. Juli. (Bestätigung). Die Wiederwahl des Bürgermeisters Eduard Köhrke zum Bürgermeister der Stadt Flatow ist bestätigt.

Krojante, 17. Juli. (Spiel mit Schußwaffen). Ein Unfall hat sich gestern in dem nahen Dorfe Woznow ereignet. Der Sohn des Mühlenpächters Sorgas, welcher Schüler der Präparandenanstalt zu Br. Friedland ist, war vor wenigen Tagen zu den Ferien heimgekehrt und hatte auch einen Studiengenossen in sein Elternhaus mitgebracht. Beide saßen gestern in der Laube, als der Freund des S. mit einem verrosteten Revolver Schießversuche anstellte, während S. mit Besen beschäftigt war. Plötzlich gab es einen Knall, und die Kugel hatte den S. in die Schulter getroffen. Dem Arzt gelang es erst nach vielen Versuchen, die Kugel zu entfernen.

St. Krone, 16. Juli. (Zwangsvorsteigerung). Das dem Gültbesizer Adolf Schulz sen. gehörige, in Rosenfelde gelegene Freischnitzgut ist im Wege der Zwangsvorsteigerung vom Rittergutsbesizer Bahnschaffe in Rosenfelde für 95 000 Mk. gekauft worden.

Schloppe, 16. Juli. (Verschiedenes). Gestern fand hier ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt statt. Der Handel ging flau, da der Auftrieb wegen der im vollen Gange befindlichen Ernte nur sehr mäßig war. Die Preise waren dem Material angemessen. Die Schweinepreise ließen einen geringen Rückgang merken. Der heutige Krammarkt verlief für die zahlreichen Händler sehr schlecht, da Käufer fast gar nicht erschienen waren. — Gestern weilte hier selbst ein Radfahrer aus Graudenz; derselbe hatte den ca. 22 Meilen langen Weg in zwei Tagen zurückgelegt. — Die hiesige Liedertafel feierte ihr diesjähriges Stiftungsfest mit einem Ausfluge nach dem benachbarten Städtchen Tüg.

Aus dem Kreise Elbing, 16. Juli. (Unglücksfall). In dem Dorf Königshagen bei Trunz ist der Lehrer Müller aus Maibaum am gestrigen Nachmittage von einem jähen Tode ereilt worden. Er ging mit einigen Kollegen des Kirchspiels dorthin, um zu baden. Nach kurzem Verweilen im Wasser bemerkten die Mitbadenden das plötzliche Verschwinden des M. und konnten ihn nur als Leiche herausziehen. Es ist anzunehmen, daß ein Schlagfluß seinem jungen Leben ein Ende gemacht hat.

Königsberg, 16. Juli. (Ein schreckliches Unglück) hat sich in Dönhofsstadt (Kreis Rastenburg) ereignet. Durch einen unglücklichen Zufall wurde der älteste 13jährige Sohn des Grafen Ldo von Stolberg-Bernigerode auf der Entenjagd erschossen. Ueber den traurigen Vorfall sind bisher folgende Einzelheiten bekannt geworden: Graf Konrad von Stolberg-Bernigerode, welcher das Gymnasium zu Rassel besuchte und kurz vor dem Abiturientenexamen stand, verlebte die Ferien in Dönhofsstadt. Bei der Entenjagd auf dem See bei Werder bei Nordenburg befanden sich in einem Boot Graf Ldo von Stolberg, in dem zweiten Graf Konrad mit seinem Jäger. Als letzterer auf einen Taucher anlegte, muß sich Graf Konrad gerade in dem Augenblick, als der Schuß

knallte, so gedreht haben, daß derselbe seinen ganzen Hinterkopf zerschmetterte. Mit einem Aufschrei sank der junge Mann tot zusammen und wurde von dem Vater aufgefunden. Verzweifelt wollte der junge Jäger nun auch seinem Leben ein Ende machen. Fast mit Gewalt wurde ihm das Gewehr aus der Hand genommen. Erst als Graf Udo von Stolberg-Bernigerode ihm schmerzhaft die Hand auf die Schulter legte und sagte: „Seien Sie ruhig, junger Mann, ich verzeihe Ihnen, es war Gottes Fügung“, gelang es, denselben vorläufig zu beruhigen. Die Leiche wurde nachts nach Dönhofsstadt übergeführt. Der Verluft ist um so schmerzlicher, als der Majoratserbe von Dönhofsstadt, Graf Konrad, ein blühender, lebensfrischer Jüngling, durch seinen Geist und seine große Liebenswürdigkeit zu den höchsten Hoffnungen voll und ganz berechtigte.

Aus Ostpreußen, 16. Juli. (Eine Frau verbrannt.) In der Ortschaft Wartulischen (Kreis Tilsit) brannte dieser Tage das Gehöft eines Besitzers nieder, wobei eine Frau u., welche ihre Habeligkeiten retten wollte, in den Flammen umkam und zwei andere Frauen verletzt wurden.

Schneidemühl, 16. Juli. (Großfeuer.) Gestern wurde das 15 Kilometer von hier entfernt gelegene Dorf Radkowo von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht. 28 Gebäude, darunter 10 Wohnhäuser, 15 Ställe und 3 Scheunen, waren in kurzer Zeit eingeäschert. Ueber 20 Familien sind obdachlos geworden.

Posen, 17. Juli. (Besitzwechsel.) Das Gut Minitowo im Kreise Posen-West ist von Kaufmann Lewin-Kurnit in der Zwangsversteigerung erstanden worden.

Posen, 17. Juli. (Die Anklagebank.) Ist jemand, der gegen einen polizeilichen Strafbescheid richterliche Entscheidung beantragt, verpflichtet, auf der Anklagebank Platz zu nehmen? Mit dieser Frage hatte sich heute das hiesige Schöffengericht zu beschäftigen. Der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Hirschberg soll sich dadurch einer Straßenspolizei-übertretung schuldig gemacht haben, daß er vor seinem Hause einen unbespannten Wagen ohne Aufsicht stehen ließ. Gegen den auf sechs Mark laufenden polizeilichen Strafbescheid erhob Dr. Hirschberg Widerspruch. Der Angeklagte setzte sich zu Beginn der Verhandlung auf einen der Stühle, welche für die Verteidiger bestimmt sind. Es entspann sich infolge dessen zwischen ihm und dem Vorsitzenden folgendes Gespräch: Vor.: „Ich muß Sie bitten, auf der Anklagebank Platz zu nehmen.“ Angekl.: „Das brauche ich nicht.“ Vor.: „Dieser Platz ist für die Verteidiger bestimmt und nicht für die Angeklagten.“ Angekl.: „In Polizeisachen hat der Angeklagte nicht nötig, den Raum, der sonst für die Angeklagten bestimmt ist, zu betreten.“ Vor.: „Das bleibt sich vollständig gleich. Ich muß Sie nochmals ersuchen, auf den für die Angeklagten bestimmten Platz zu gehen.“ Der Angeklagte that dies schließlich, indem er bemerkte, daß er sich beschweren werde. In der Sache selbst wurde Vertagung und Ladung neuer Zeugen beschlossen.

Lokales.

Thorn, 18. Juli 1890.

(Öffentliche Belobigung.) Der Gerichtsassistent Max Kähler zu Platon hat am 15. Dezember v. J. den achtjährigen Knaben Moritz Behr daselbst vom sicheren Tode des Ertrinkens im Stadisee mit eigener Lebensgefahr errettet. Der Regierungspräsident bringt diese edle und menschenfreundliche That mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Minister des Innern dem Gerichtsassistenten Kähler hierfür die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen hat.

(Bürgermeisterverein.) Für die Provinz Westpreußen wird zur Zeit die Gründung eines Bürgermeisterversains angestrebt. Dieser Verein soll den Zweck haben, die Interessen der Kommunen wahrzunehmen, bei den Beratungen der Gesele über Kommunal- und Polizeiverwaltung auf die Reichstagsmitglieder und die Abgeordneten im Abgeordnetenhaus durch Petitionen einzuwirken, das Kommunalwesen im allgemeinen zu besprechen und namentlich zu berathen, welche Schritte zu thun sind, um der Kommunalverwaltung die von Jahr zu Jahr wachsende Arbeitslast zu vermindern. Der Erfinder dieses ingenieusen Gedankens, Herr Bürgermeister Saalmann zu Gollub, hat damit wahrlich einem „tiefgefühlten Bedürfnisse“ abhelfen wollen. Die übrigens nicht ganz klaren und verschwommen ausgedrückten Ziele des neuen Vereins werden durch die bereits bestehenden Städtetage verfolgt. Die Arbeitslast der Kommunalverwaltungen wird durch den neuen Verein eher erhöht als vermindert werden.

(Wechselkempel.) In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. hat im Bezirk der Oberpostdirektion zu Danzig der Wechselstempel 24 620 Mk. ergeben, 1898 Mk. mehr als in der gleichen Zeit v. J. Der Bezirk Königsberg hatte eine Wechsellast von 415, Wambin von 696, Köslin von 667, Bromberg von 1073 Mk.

(Die rothen Eilgutfrachtbriefe) werden nach einem Beschlusse des „Deutschen Eisenbahn-Verbandes“ durch weiße, die mit einer breiten rothen Einrahmung versehen sind, ersetzt.

(Qualitäts- und Altersversicherung.) Wir machen unsere Leser auf die vor einigen Tagen erlassene Bekanntmachung des hiesigen Magistrats über die Qualitäts- und Altersversicherung noch besonders aufmerksam. Dieselbe enthält die gesetzlichen Bestimmungen ihrem wesentlichen Inhalte nach übersichtlich und in verständlicher Form. Den interessirten Kreisen, Gehilfen, Arbeitern, Dienstboten u., sei dringend empfohlen, aus dem Inhalte der Bekanntmachung sich mit den Bestimmungen des Gesetzes vertraut zu machen, um sich die Wohlthaten desselben zu sichern. Wünschenswerth ist es, daß die Arbeitgeber die Nachweise aus eigener Initiative ausstellen. In einzelnen Fabriken ist dies schon geschehen. Die Formulare zu den Nachweisen über die Dauer der Beschäftigung, die Höhe des Verdienstes, die Dauer etwaiger Krankheit sowie über die militärische Dienstleistung sind in der Druckerei der „Thorner Presse“ bereits zu haben.

(Witterung.) Der sehnlichst erwartete Umschwung der Witterung ist eingetreten. Das andauernde Regenwetter hatte ernste Beforgnisse für die Ernte hervorgerufen. Jetzt aber lagert eine wahre Glühbize auf den Straßen der Stadt und preßt dem geplagten Fußgänger manchen Seufzer ab. Indessen wollen wir Städter die Hitze gern ertragen, da wir wissen, daß den Landwirthen mit diesem Wetter jetzt gerade am besten gedient ist. Jeder einzelne Tag ist jetzt für die Vergung des Gottessegens wichtig. Wenn wir bedenken, wie die Landleute bei dieser Hitze von früh bis spät schaffen müssen, dann wollen wir doch lieber unsere Klagen verstummen lassen. Allerdings hat mit dem Juli ein unheimlicher Gost sich wieder eingestellt, der Typhus. Mehrere Erkrankungsfälle sind schon bekannt geworden, die indessen an Zahl die Krankheitsfälle früherer Jahre nicht übersteigen. Angesichts dieser Thatsache wird der Ruf nach dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation immer lauter. Bei dem Interesse, welches die königlichen Behörden diesem Unternehmen der Stadtverwaltung entgegenbringen, läßt sich hoffen, daß das für Thorn so wichtige Projekt in nicht zu ferner Zeit verwirklicht werden wird. Nach Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation finden endemische Krankheiten kein günstiges Feld mehr.

(Theater.) Die gestrige Benefizvorstellung für Herrn Kaiser hatte es leider nicht vermocht, den Saal zu füllen. Der Besuch war spärlich. Bei der herrlichenen Schmiele zogen es viele vor, unter den Bäumen des Gartens zu sitzen. Die Vorstellung war eine der besten, welche die Witter'sche Gesellschaft bisher gegeben hat. Das Stück selbst, die Tochter des Kommerzienraths von Bürger ist amüsan und frisch geschrieben und ist unter die besseren Lustspiele zu rechnen. Es handelt sich um ein einfaches Sujet: Der mittellose Ingenieur Deward wird von der tapriciosen Tochter seines Chefs, des Kommerzienraths Haller, geliebt; er selbst wagt es anfangs nicht, dem Töchterlein seine Liebe zu gestehen. Der Kommerzienrath ist aber in seinen Ingenieur fast ebenso verliebt wie seine Tochter und so nimmt schließlich alles ein glückliches Ende. Daneben heilt der Schwiegervater und Kompanon des Kommerzienraths seine Frau von ihren Launen und ein Assessor Berthold erwirbt sich die Zuegneliebte. Das Stück ist bis zum Schluß voll wechselnd und unterhaltender Genere. Herr Kaiser als Kommerzienrath befand sich in seinem Elemente und ließ sich durch die gähnende Leere des Hauses nicht beeinflussen. Aber auch die übrigen Mitspielenden, Frä. Löbde (die Frau des Kommerzienraths), Frau Tresper (Helene), Frä. Bötter (Ell), Frä. Jonas (Armgarb), Herr Scholz (Eichborn), Herr Tresper (Assessor Berthold), Herr Neher (Ingenieur Deward), Herr Skinkowström (v. Goldstein), bemühten sich neben dem Benefizianten redlich um das Gelingen des Stückes. Frä. Jonas, welche anscheinend noch Anfängerin ist, präsentirte sich vortreflich. Vielleicht giebt die Direktion der jungen Dame in Lustspielen noch mehr Gelegenheit, sich die nötige Routine zu erwerben und ihre acceptablen Fähigkeiten auszubilden.

(Kriegerfestanstalt.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Bundessekretärs wenig eine Sitzung der Kriegerfestanstalt statt.

Der Vorsitzende gedachte zuerst des verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden und Bezirkssekretärs Paczowski, an dessen Stelle dann Feilenhauermeister Seepelt in den Vorstand gewählt wurde. Das nächste Sommerfest wurde auf den 27. Juli angelegt; es soll aus Konzert, Tombola, mancherlei Ueberrassungen und Tanz bestehen. Die Direktion der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Potsdam hat den Vertrag mit der Kriegerfestanstalt unterzeichnet, monach die Mitglieder sich mit 100—200 Mk. versichern können. Die Gesellschaft gewährt der Kriegerfestanstalt ermäßigte Sätze. Der Vertrag wurde vom Vorstande genehmigt. Ein Besuch, eine Halbwaife als Anwärterin für das Kriegerwaisenhaus zu Kömhild zu empfehlen, wurde abgelehnt, da die Verwandten der Halbwaife bemittelte Leute sind. Militär-Musikdirigent Friedemann hat sich freundlichst erboten, zum Festen des Kriegerwaisenhauses ein Konzert zu geben. Der Tag des Konzerts bleibt weiterer Bekanntmachung vorbehalten.

(Sommerfest.) Die freiwillige Feuerwehr zu Podgorz veranstaltet am Sonntag ein Sommerfest in Schlüßelmühle. Konzert, welches von unserer Artilleriekapelle ausgeführt wird, Tombola, Preisschießen, Kegelschießen, Illumination, Feuerwerk, Aufsteigen von Luftballons und Tanz werden dem Feste reiche Abwechslung verleihen. An dem Feste werden sich jedenfalls auch viele Thornrer beteiligen, besonders da die Dampfverbindung mit dem Festplatze sehr beliebt ist.

(Ferien-Strakammer.) In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Worsowski den Vorsitz; als Beisitzende fungirten die Herren Landgerichtsrath Grafmann, Landrichter Viol und die Assessoren Kodel und Goldhandt. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Assessor Haupt vertreten. Es wurde zunächst gegen die Arbeiter Mathias Koszynski und Anton Kyszewski, dessen Ehefrau Marianna Kyszewska, die Arbeiter Andreas Kosztowski und Josef Jafinski, sämtlich aus Kubinkowo, wegen Diebstahls bzw. Beihilfe verhandelt. Den bereits mehrfach vorbestraften Angeklagten Koszynski und Kosztowski wird zum Vorwurf gemacht, dem Mühlenbesitzer Kodel zu Papau 3 1/2 Ctr. Roggen und 5 Säcke Mehl entwendet zu haben, während die Ehefrau Kosztowska und Jafinski ihnen hierbei Beihilfe geleistet haben sollen. Das Urtheil lautete gegen Koszynski und Kosztowski auf 2 Jahre und gegen Kyszewski auf 4 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen die Kyszewska auf 6 Monate Gefängniß und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und gegen Jafinski auf 4 Monate Gefängniß. — In zweiter Sache wurde wiederum gegen die obigen 3 angeklagten Arbeiter Koszynski, Kyszewski und Kosztowski verhandelt. Dieselben waren beschuldigt, am 16. Januar v. J. dem Eigenthümer Suchat zu Balbau eine Kuh im Werthe von etwa 135 Mark und 4 Ctr. Roggen mittels Einbruchs gestohlen zu haben. Da der Gerichtshof sich durch die Beweisaufnahme von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugt hielt, wurde in diesem Falle dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf Freisprechung erkannt. — Der Einwohner Peter Kruszczynski aus Schönwalde war des strafbaren Eigennuzes und der Räthner Casimir Bientowski aus Mlewo des Beistandes hierzu beschuldigt. K. hatte nämlich, ohne den rückständigen Mietzins zu zahlen, sein Mobiliar und Wirtschaftsinstrumente heimlich aus seiner Wohnung entfernt, um dadurch den Hauswirth zu schädigen; hierbei soll ihn der Zweitangeklagte dadurch unterstützt haben, daß er ihm die Gegenstände in seine Wohnräume zu schaffen und dort unterzubringen gestattete. Kruszczynski erhielt 1 Woche Gefängniß, Bientowski wurde freigesprochen. — Ebenfalls auf Freisprechung wurde gegen den Einwohner Karl Reszke aus Culmsee und die uneheliche Emilie Bonczynska, ebendort, welche wegen Sittlichkeitsverbrechens (§§ 173, und 174 St.-G.-B.) angeklagt waren, erkannt. — Der Arbeiter Anton Knieczak war des Diebstahls in 4 Fällen und der Arbeiter Franz Stalski desselben Verbrechens in 1 Falle beschuldigt. Knieczak erhielt 1 Monat 3 Wochen, Stalski 1 Monat Gefängniß, von ersterer Strafe ist 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet, letztere ist durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet worden.

(Naturspiel.) Gestern Nachmittag wurde von Herrn Braumeister Gruczyn auf dem Hofe der Kaufmann'schen Brauerei ein junges Bögelden gefunden, dessen Schmel vollständig verkrüppelt ist, infolge dessen das Thierchen nicht im Stande ist, sich sein Futter selbst zu suchen. Die Zunge ragt wie ein Dorn aus der Mundöffnung hervor. Die Alten haben das Thierchen wahrscheinlich verlassen. Herr G. nahm das Thierchen in Pflege und will versuchen, es aufzuziehen.

(Diebstahl.) Vorgefunden wurde dem Kaufmann Bry aus einem verschlossenen Schreibekasten, in welchem 6000 Mk. aufbewahrt lagen, eine Rolle von 900 Mk. in Gold gestohlen. Der mutmaßliche Dieb ist ermittelt und bereits ins Untersuchungsgefängniß überführt worden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Marktnetz. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,04 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder. Die Wassertemperatur beträgt 20° R.

(Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 10 Pf. pro 4 Pfd., Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Radishesen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Salat 10 Pf. pro 6 Kopf, Gurken 10—40 Pf. pro Stück, Stachelbeeren 20 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 10—15 Pf. pro Pfd., Schoten 15—20 Pf. pro Pfd., Kirichen 15—30 Pf. pro Pfd., Erdbeeren 25 Pf. pro Maß, Blaubeeren 20 Pf. pro Dtz., Pilze 5 Pf. pro Schüffeldchen, Butter 0,70—0,90 Mk. pro Pfd., Eier 0,60—0,65 Mk. pro Mandel, Süher alte 1,50—4,00 Mk., junge 0,50—1,80 Mk. pro Paar, Enten 2,00—2,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weifische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 60 Pf., Breiten 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Krebse 0,50—5,00 Mk.

(Erledigte Kreiswundarztstelle.) Durch den Tod des bisherigen Inhabers ist die Kreiswundarztstelle des Kreises Strassburg Westpr., mit dem Wohnsitz in Lautenburg, erledigt. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes, sowie ihrer Zeugnisse binnen 6 Wochen bei dem Regierungspräsidenten in Marienwerder melden.

(Erledigte Schulstellen.) 1. Stelle zu Pottlitz, Kreis Platon, evangel. (Meldungen an Kreisinspektor Gerner zu Pr. Friedland). 1. Stelle zu Wulonitz, Kreis Strassburg, evangel. (Kreisinspektor Dr. Dwehl zu Strassburg). Stelle zu Lasti, Kreis Schwes, kathol. (Kreisinspektor Menge zu Tadel). Stelle zu Jaszdrowo, Kreis Platon, evangel. (Kreisinspektor Gerner zu Pr. Friedland).

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Bahrendorf, Kreisaußerschloß (Westpr.), Schauffeeaufseher, 900 Mark. König, königliches Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Schreiblohn 6 bis 7 Pf. für die Seite Schreibwerk. Marienwerder (Westpr.), Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mk. Neustadt (Westpr.), Magistrat, Nachtwächter, 360 Mk. jährlich. Kogarten (Oberpostdirektion Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sommerau (Oberpostdirektion Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Schloßfreiheits-Lotteriegewinne.) Ein seltenes Glück wurde drei Bürgern in Köthen zu theil. Die Herren, welche gemeinschaftlich in der Schloßfreiheitslotterie spielten, kamen mit dem Hauptgewinn von 600 000 Mark auf die Nr. 12 042 heraus. Einer der Gewinner spielte ein Viertellos, bekommt also 150 000 Mark ohne Abzug ausgezahlt, während die beiden andern je ein Achtellos spielten und auf ihr Theil je 75 000 Mark ohne Abzug erhalten. — Ein Gewinn von 200 000 Mark ist nach Frankfurt a. M. gefallen. Das Geld kommt auch dort zumeist in die Hände von solchen Leuten, die es recht gut brauchen können. Ein Hauptgewinn von 300 000 Mark ist ferner nach Fulda gefallen; der Gewinn geht in 8 bis 10 Theile. Ein Kaufmann erhält davon 60 000 Mark; zwei Schriftsetzer und ein Maschinenarbeiter, sowie noch mehrere andere Leute ein jeder 30 000 Mark. — In Kassel haben zwei Schlossermeister 50 000 Mark gewonnen; außerdem gewonnen

eine Anzahl Frauen, 6 an der Zahl, die hinter dem Rücken ihrer Männer spielten, gleichfalls 50 000 Mark.

(Jugentgleisung.) Bei Station Rammereiforsit der Halle-Gubener Bahn entgleiste gestern Vormittag ein Güterzug; eine Anzahl Wagen wurde zertrümmert, vom Personal ist niemand verletzt. Die Passagiere der Personenzüge müssen der Gleissperrung wegen umsteigen.

(Gewitter) In Lübeck und in der ganzen Gegend fanden verheerende Gewitter statt, durch welche an verschiedenen Orten Feuersbrünste verursacht wurden.

(Der Wirbelschmerz in Minnesota.) Während der letzten 14 Tage haben in verschiedenen Theilen der vereinigten Staaten von Amerika Stürme gewüthet und viel Verlust an Menschenleben und Eigenthum verursacht, allein alles, was bis jetzt über die Verheerungen gemeldet worden ist, erscheint unbedeutend, verglichen mit den Wirkungen, welche der Wirbelschmerz vorigen Sonntag in Minnesota und Wisconsin gehabt hat. Das furchtbare Unglück auf dem Pepin-See, von dem bereits berichtet wurde, war nicht das einzige, welches sich in Minnesota am Sonntag ereignete. Der Wirbelschmerz fuhr über die Kette von Seen, welche den Ausflüglern von St. Pauli und Minneapolis zu Vergnügungsfahrten dienen. Hotels und Villen wurden zerstört und an zusammen 250 Menschen dürften ihr Leben verloren haben. Das Wetter war den ganzen Sonntag Nachmittag feuchtschwül gewesen. Um 1/2 5 Uhr nachmittags sah man am nördlichen Himmel vier große Streifen rauchartiger Wolken sich hin- und herwälzen, und als sie an Ausdehnung zunahmen, erhielten sie eine grüngelbe Farbe und eine wirbelnde Bewegung nach Südwesten. Um 5 Minuten nach 5 Uhr schien diese Wolkenmasse auf einen Widerstand zu stoßen, sie bewegte sich vorwärts und rückwärts und theilte sich schließlich in zwei Theile. Dieser Widerstand war, wie man später erfuhr, durch die Häuser des Herrn Schurmer und andere Gebäude am Ende des Sees Gervais gebildet worden. Herr J. L. Schurmer, ein bekannter Millionär von St. Pauli, seine Frau und zwei andere Insassen seines Hauses wurden getödtet. Ein diamantenes Halsband der Frau Schurmer wurde 30 Yards von dem zerstörten Hause entfernt auf einem Zaune hängend gefunden, ein Theil der Kleidung der Frau eine halbe Meile weit. Ein Dienstmädchen wurde in den See geschleudert und ertrank. Ähnliches soll einer ganzen, aus vier Personen bestehenden Familie passiert sein. Dieselbe hatte sich am See niedergelegt, um den Sturm über sich hinbrausen zu lassen. Mit voller Kraft hat der Wirbelschmerz auf den von 500 Menschen bewohnten Ort Little Canada, 12 km von St. Pauli, getroffen. Das Haus eines Herrn Mulancey wurde von Grund aus 50 Fuß hoch gehoben und in den See geschleudert; Frau Mulancey und deren 4 Kinder, welche sich im Hause befanden, ertranken. Ebenso erfasste der Sturm das Haus eines Herrn Joseph Latrou und trug es weit in den See hinein. Frau Latrou und ihr 4 Jahre altes Töchterchen ertranken. Der Sturm hat im ganzen ein Gebiet von ungefähr 12 km Länge und 3 km Breite bestrichen. Die Verheerungen gehören zu den ärgsten, welche im Westen erlebt worden sind und noch läßt sich gar nicht genau übersehen, wie groß der Verlust an Menschen und Eigenthum ist.

(Ueberschwemmung.) Nach Depeschen aus Kalkutta sind durch Plagregen starke ausgebreitete Ueberschwemmungen in Vorderindien verursacht worden. Der Bahnverkehr ist an vielen Stellen unterbrochen worden.

(Einen seltsamen Grund) führte ein Berliner Butterhändler, in der Brandenburgstraße wohnhaft an, weswegen er sein Geschäft geschlossen hält. Auf einem Plakat an der geschlossenen Ladenthür steht: „Wegen Unberlichkeit meines Kommiss bleibt das Geschäft vorläufig geschlossen.“

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 18. Juli. Dr. Peters meldet, daß er wohlbehalten in Sansibar eingetroffen sei.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Juli.	17. Juli.
Tendenz der Fondsbörse:	still.	
Russische Banknoten p. Kassa	239—20	237—50
Wechsel auf Warschau kurz	238—70	237—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—10	100—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—	69—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—70	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—90	97—80
Diskonto Kommandit Antheile 14 %	220—70	220—
Oesterreichische Banknoten	175—90	175—55
Weizen gelber: Juli	220—50	218—50
Sept.-Okt.	182—	179—75
Kaffee in Newyork	96—40	96—25
Roggen: Ioto	169—	168—
Juli	168—	165—20
Juli-August	158—	155—20
Sept.-Okt.	151—	147—60
Rüböl: Juli	60—	60—50
September-Oktober	55—	54—80
Spiritus:		
50er Ioto	60—	60—
70er Ioto	37—60	37—80
70er Juli-August	36—10	36—50
70er August-Septbr.	36—20	36—60
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 17. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Ohne Futur. Ioto kontingentirt 58,25 Mk. Br. Ioto nicht kontingentirt 88,00 Mk. Br. Juli 37,25 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
17. Juli.	2hp	760.4	+ 27.2	NE ³	1	
	9hp	758.8	+ 20.5	NE ⁴	3	
18. Juli.	7ha	755.8	+ 22.4	SE ³	4	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (7. n. Trinitatis) den 20. Juli 1890.
Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens 7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadowiz. Nachher Beichte: Derselbe.
— Kollekte für den Thurmbaufonds.
Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Prediger Kalmus. — Kollekte für den Kirchenbau zu Leskau.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Ernst
 im Alter von 1 Jahr
 10 Monat.
 Die Beerdigung findet Sonntag
 nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauer-
 hause aus statt.
 Um stille Theilnahme bittet
 Mader den 18. Juli 1890
 J. Götz und Frau.

Holzverkaufsbekanntmachung.
 Auf das Quartal Juli/September cr.
 haben wir für sämtliche Schutzbezirke fol-
 gende Holzverkaufstermine angesetzt:
Donnerstag den 24. Juli
 vormittags 10 Uhr
 im Sucholowski'schen Krug zu Renczan,
Donnerstag den 21. August
 vormittags 10 Uhr
 im Blum'schen Krug zu Guttan,
Donnerstag den 18. September
 vormittags 10 Uhr
 im Jahnke'schen Krug zu Benau.
 Zum öffentlichen Ausgabot gegen gleich
 baare Bezahlung gelangen:
 an **Rugholz:** Schutzbezirk Guttan, Jagd
 79b, 2 Eichen Nuzenden (Stellmacher-
 holz) 77 Kiefern Langnuzholz, geschält,
 zu ermäßigten Tarpreisen.
 an **Brennholz:** aus sämtlichen Schutz-
 bezirken. Alle Sortimente in kleinern
 und größern Posten je nach Bedarf
 und Nachfrage.
 Thorn den 2. Juli 1890.
 Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.
 Dienstag den 5. August cr.
 vormittags 11 Uhr
 werden bei Fort 1:
 1 zweisp. Personenwagen mit
 Berdck,
 1 zweisp. Kastenwagen (auch ein-
 spännig mit Scheerdeichsel),
 1 zweisp. Schlitten,
 1 vollständiges Einspänner-Kummet-
 geschirr mit Neufilberbeschlagn und
 mehrere Stallgegenstände
 gegen Baarzahlung meistbietend versteigert
 werden.
 Die Fuhrwerksverwaltung
 des 2. Bat. Fußart.-Regts. Nr. 11.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
 Montag den 21. Juli cr.
 nachmittags 3 Uhr
 werde ich in **Schönwalde** auf dem Grund-
 stück der verstorbenen Wittwe Taube:
 ca. 1 1/2 Morgen Roggen auf dem
Salme
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare
 Bezahlung versteigern.
 Thorn den 18. Juli 1890.
 Harwardt, Gerichtsvollzieher.



Bock = Auktion
 zu
Dembowalonka Wpr.
 am
Mittwoch d. 30. Juli cr.
 nachmittags 2 Uhr
 über ca. 30 sprungfähige **Rambouillet-**
Kammwoll-Vollblutböcke
 Es sind dieselben schön entwickelt, von
 grosser und tiefer Figur, bei edler Kamm-
 wolle. Die Heerde wurde 1865 durch
 Auswahl der Elite aus den Heerden von
 Guérin - Challet, Simonet - Villiers und
 Lefebvre - St. Escobille gebildet und stets
 reinblütig weiter gezüchtet.
 Kataloge 8 Tage vor der Auktion auf
 Wunsch.
F. v. Hennig.

Bäckerei,
 in der Nähe des Marktes gelegen, ist ev.
 auch mit **Wackentischen** unter sehr gün-
 stigen Bedingungen von sofort zu ver-
 pachten.
Th. Langner,
 Maurer- und Zimmermeister,
 Snowrazlaw, Nikolajstr. 7.
 1 gute Drehrolle, 2 J. im Gebrauch, ist
 zu verkaufen Bromberger Vorstadt 36.
 B. Fehlauer.

Das Gartengrundstück
 Neue Culmervorstadt 66 ist vom 1. Ok-
 tober anderweitig zu verpachten. Näheres
 in der Expedition dieser Zeitung.

**Invaliditäts- u.
 Alters - Versicherung.**
Die Formulare
 zu den vor dem Inkrafttreten des Inva-
 liditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu
 beschaffenden Arbeits- u. Nachweisen, als:
 A. Arbeitsbescheinigung der unteren
 Verwaltungsbehörde;
 B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung
 des Arbeitgebers;
 C. Krankheitsbescheinigung von Kran-
 kenkassen;
 D. Krankheitsbescheinigung von Ge-
 meindebehörden
 sind vorrätzig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
 Katharinenstr. 204.

Auflage 552,000; das verbret-
 tete aller deutschen Blätter über-
 haupt; außerdem erscheinen Ueber-
 setzungen in zwölf fremden Spra-
 chen.

**Die Moden-
 welt.** Illu-
 strirte Zeitung
 für Toilette und
 Handarbeiten.
 Monatlich zwei
 Nummern. Preis
 vierteljährlich
 M. 1.25 = 75 Kr.
 3 Bände er-
 scheinen:
 24 Nummern mit
 Toiletten und
 Handarbeiten,
 enthaltend ge-
 gen 2000 Abbil-
 dungen mit Beschreibung, welche das
 ganze Gebiet der Garderobe und Ge-
 wäsche für Damen, Mädchen und Knaben,
 wie für das jüngere Kinderalter umfassen,
 ebenso die Leibwäsche für Herren und
 die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die
 Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schilddrücken
 für alle Gegenstände der Garderobe und
 etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß-
 und Buntdruckerei, Namens- und
 Abkennzeichen werden jebezeit angenommen
 bei allen Buchhandlungen und Postanstal-
 ten. — Probe-Nummern gratis und franco
 durch die Expedition, Berlin W, Post-
 dammer Str. 38; Wien I, Dorotheergasse 8.

Die Abdeckerei
 zu **Groß-Moder** an der Ringkauffee, In-
 haberin separ. **Wilhelmine Schulz**, zahlt für
 lebende und todtte Pferde die höchsten Preise.

Maul's Wermuthwein.
 Auf 10 Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet, zuletzt wieder
 in Karlsruhe mit der goldenen Staatsmedaille und in Würzburg mit der gol-
 denen Medaille prämiert. — **Maul's Wermuthwein** ist kein Piqueur oder
 Geheimmittel, sondern reiner vergorener Wein, bestehend aus Trauben-
 saft und Wermuthkraut, von mildem und angenehmem Geschmack. — Unter
 allen existierenden medizinischen Weinen enthält er den geringsten Alkohol-
 gehalt. Sein Genuß wirkt also nicht ermüdend und erschöpfend, sondern be-
 lebend und erfrischend. **Maul's Wermuthwein** ist daher als Frühstücks-,
 Dessert- und Jagdwein außerordentlich beliebt. Mit kaltem oder Seltenerwasser
 gemischt giebt er ein erquickendes und belebendes Getränk, er ist demnach für
 Touristen und Militärs ganz besonders empfehlenswerth. Als diätetisches
 Mittel wird er Magen- und Nervenleiden, Erschöpfungskrankheiten, Neron-
 valeszenten, schwächlichen Kindern und altersschwachen Personen von medizini-
 schen Autoritäten verordnet. — Um keine werthlofen Nachahmungen zu erhalten,
 überzeuge man sich jedesmal bei Ankauf, ob „Maul's Wermuthwein“ auf den
 Etiketts der Flaschen gedruckt ist. — Selt zu haben in den meisten Apotheken,
 Drogerien, Kolonial- und Delikatessenhandlungen, 1/2 Flasche M. 1.60, 1/4 Flasche
 90 Pf. Wenn irgendwo nicht vorrätzig, jedenfalls erhältlich in der hier unten
 bemerkten Niederlage.

**Otto Maul, Leipzig, erste deutsche
 Wermuthwein-Fabrik.**

**Apotheker Rich. Brandt's
 Schweizerpillen**
 seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und
 dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und un-
 schädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
 v. Gielt, München (t),
 Reclam, Leipzig (t),
 v. Nussbaum,
 München,
 Hertz, Amsterdam,
 v. Kozynski,
 Krakau,
 Brandt, Klausenburg,
 bei Störungen in den
 Hämorrhoidalbe-
 leiden, tragem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordenen
 Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopf-
 schmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetit-
 losigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden
 Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitter-
 wässern, Crostern, Miltzuren etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankauf
 vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apo-
 theker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauch-
 anweisung M. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel
 befindliche geschützte Marke (Etikette) mit dem weißen Kreuze in
 rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die
 mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizer-
 pillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“
 gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit
 der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. —
 Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silbe, Moschuskardbe, Aloe, Absinth,
 Sittlerke, Gentian.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft
 zu Leipzig**
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Bersicherungs-
 bestand:
 Ende 1887:
 277 Mill. M.
 Ende 1888:
 296 Mill. M.
 Ende 1889:
 315 Mill. M.

Begabte
 Versicherungs-
 summen:
 bis Ende 1887:
 49 Mill. M.,
 bis Ende 1888:
 53 Mill. M.,
 bis Ende 1889:
 57 Mill. M.

Die Versicherten
 erhielten durch-
 schnittlich an Di-
 vidende gezahlt:
 1840-49: 13%
 1850-59: 16%
 1860-69: 28%
 1870-79: 34%
 1880-89: 41%
 1890: 42%
 der ordentlichen
 Jahresprämie.

Vermögen:
 Ende 1887:
 64 Mill. M.
 Ende 1888:
 71 Mill. M.
 Ende 1889:
 78 Mill. M.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft
 zu Leipzig gehört zu den ältesten und
 größten, sowie vermöge der hohen Di-
 videnden, welche sie fortgesetzt an ihre
 Versicherten zahlt, zu den sichersten und
 billigsten Gesellschaften Deutschlands und
 steht, was günstige Versicherungsbedin-
 gungen anbetrifft, seit Einführung der
 Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Po-
 lizen unübertroffen da.
 Die Beiträge stellen sich bei der Le-
 bensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 durch die hohe Dividende auf die Dauer
 außerordentlich niedrig und betragen
 beispielsweise bei einer lebenslänglichen
 Versicherung von 10000 M. nach Ein-
 tritt in den Dividendengenuß, d. h. vom
 6. Versicherungsjahre an, für das Ein-
 trittsalter von 30 Jahren nur noch 152
 M., von 40 Jahren nur noch 196 M.,
 von 50 Jahren nur noch 273 M. 80 Pf.,
 von 60 Jahren nur noch 415 M. 30 Pf.
 pro Jahr.
 Die Gesellschaft übernimmt auch sogenan-
 nte Kinder- (Aussteuer-, Militär-
 dienst-) Versicherungen.
 Nähere Auskunft ertheilt die Gesell-
 schaft selbst oder deren Vertreter in
 Thorn
F. Gerbis, Gerechtheitsstraße 95.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

**Neuen mahlfähigen
 Roggen**
 kauft zu den höchsten Preisen
Mühle Leibitzsch.
 Unfallanzeigen
 sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Herrenwäsche:
 Oberhemden
 anerkannt gutstehend,
 Chemisettes, Serviteurs,
 Manschetten, Kragen.
Herren - Cravatten
 in der größten Auswahl.
Regenschirme
 empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
A. M. Dobrzyński,
 Thorn, Breitestraße 3.
 Sonnenschirme
 für Damen verkaufe sehr billig.

2 elegante Wagenpferde
 preiswerth zu verkaufen
Winkler's Hotel.

Kaffeefläcke
 billig veräußert
 Kaffeerösterei, Neustadt 257.

Alte Thüren u. Fenster
 stehen zum Verkauf Seglerstraße 117, bei
Gottlieb Riefflin.

Ziegelbruch
 hat billig abzugeben um zu räumen
Mehrlein, Maurermeister.
 Ein tüchtiger
Schlossergeselle
 findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn
 bei **Carl Labes, Strobandstr. 16.**

Mieths-Verträge
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Gesucht 2 Wohnungen
 zu 5 und 3-4 Zimmern in einem Hause,
 wenn möglich mit Garten und Pferdehof,
 in der Stadt oder Podgorz. Offerten in
 der Exped. d. Ztg. unter „Wohnung“ erb.
 Eine möbl. Wohnung mit Burschengelaß
 sofort zu vermieten Bude 49.

1 gut möbl. Wohn., best. a. 2 hellen Z., ist v.
 1. August zu verm. Gerstenstr. 78, 2 Tr.

2. zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von
 3 sofort zu verm. Gerechtheitsstraße 128. Zu
 erfragen bei Bädermeister Szozepanski.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu
 vermieten Gerechtheitsstraße 129.

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bis-
 her von Herrn G. Edel bewohnt, sowie
 in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zim-
 mern nebst Zubehör, hat zum 1. October
 zu vermieten **F. Stephan.**

Ein Laden nebst Wohnung vom 1. Okt.
 zu vermieten Schuhmacherstr. 354/56.

Ein möbl. Zim. u. Kab. (renov.), Burschen-
 gelaß u. Pferdeh. zu v. Gerstenstr. 134.

Mellinstr. 156 ist eine Parterrewohnung
 von 4 Stuben mit Entree, Küche,
 Speisekammer, Mädchenst., Veranda, Wasser-
 leitung zu vermieten **Sieg.**

Verlehnungshalber ist die von Herrn Haupt-
 mann Lauff innegehabte Wohnung, 7
 Zimmer, Balcon, allem Zubehör, von sofort
 zu vermieten. **Culmerstraße 340/41.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm.
A. Wunsch, Elisabethstraße 263.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst
 Zubehör von sogleich zu vermieten
 Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Freiwillige Feuerwehr.
 Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr
Gesamttübung
 am **Spritzenhause.**
 Der Führer.

Deutscher Gewerkverein.
 Der Ortsverein der Tischler feiert am
 Sonnabend den 19. Juli abends 8 Uhr
 im Lokal des Herrn **Nicolai** (früher
 Hildebrandt) sein
18. Stiftungsfest
 verbunden mit Fahnenweihe durch Con-
 cert und Ball. Entree für Herren 1 M.
 Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand.

Ziegeleipart.
 Wegen der Sommerfestlichkeit des
Garnisonfahnen Horn bleibt das Etablis-
 sement am **Sonnabend den 19. Juli** von
 Mittags ab für anderen Besuch geschlossen.

Freiwillige Feuerwehr
 Podgorz.
 Sonntag den 20. d. Mts.
Sommerfest
 in
Schlüsselmühle,
 bestehend in
Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des Fuß-
 Artillerieregiments Nr. 11 unter per-
 sönlicher Leitung ihres neuen Kapell-
 meisters.

Grosse Tombola,
 wozu schöne nützliche Gewinne gewählt
 sind.
Preisgeschieben.
 Prachtige Illumination
 und Dekoration des Gartens.
Grosses
Brillant-Feuerwerk.
Aufsteigen
von Riesen-Luftballons.
 Zum Schluß:
Tanz.
 Von Thorn:
Dampferverbindung.
Anfang 4 Uhr nachm.
 Entree pro Person 30 Pf.
 Um regen Besuch bittet
 Der Vorstand.

Wohnungen, auch 1 Pferdeh., b. M. Kanell,
 vorm. Frau Lange, Kl. - Moder 676,
 unweit der Kirche zu vermieten.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu
 verm. Neu-Culmervorstadt. Näher bei
A. Endemann, Elisabethstr. 269.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6
 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie
 1 kleine Wohnung, 1. Etage, von 3 Zim-
 mern und Zubehör, zum 1. October ver-
 mietet **F. Stephan.**

Möblirte und unmöblirte Zimmer bei
A. Gardlewska, Fährstr. 10.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind
 herrschaftliche Wohnungen u. Speicher
 zu vermieten. Herr Bauunternehmer
 Sand wird nähere Bedingungen mittheilen
 und ist von mir bevollmächtigt, die Kon-
 trakte abzuschließen und die Beträge für die
 Mieten u. einzuziehen. **Rasmus.**

Gerstenstraße 98, 1. Etage, 1 Wohnung,
 2 Zim., Küche u. c., vom 1. October cr.
 für 310 Mk. zu vermieten. **Fr. Pohl.**

Ein möbl. Zim. ist zu verm. Gerstenstr. 98, 2.

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh.
 zu vermieten **Seglerstraße 138.**

Sommertheater in Thorn.
Viktoria - Garten.
 Sonnabend den 19. Juli cr.
Extra-Vorstellung!
Der Goldfuchs
 Operettenposse in 4 Akten von Jakobsohn
 und Ely. — Musik von Rod.
C. Pötter, Theaterdirektor.
A. E. Seit 8 Tagen kein theures Zeichen.
 Was ist geschehen? Bitte Brief bis 20. unter
 der alten Adresse. Viele innige Grüße.
M. R.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1890.							
Juli	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20